



Ackern für gute Ernährung:

Welche Nahrungsmittelsysteme brauchen wir?

Die Bekämpfung von allen Formen der Fehlernährung und die Sicherstellung einer ausgewogenen Ernährung für eine wachsende Bevölkerung sind eine der großen Aufgaben der kommenden Jahre. Für die Bewältigung dieser Aufgabe spielen nachhaltige Nahrungsmittelsysteme eine tragende Rolle.

800 Millionen Menschen sind unterernährt, zwei Milliarden Menschen leiden an einem Mangel von einem oder mehreren Mikronährstoffen (versteckter Hunger) und zwei Milliarden Menschen sind übergewichtig oder fettleibig. Oft treten diese unterschiedlichen Formen von Fehlernährung in ein und demselben Land, Haushalt oder gar bei ein und derselben Person auf. Diese **Mehrfachbelastung durch Fehlernährung** stellt nicht nur ein hohes Gesundheitsrisiko für die Bevölkerung dar, welches oft mit Verstößen gegen die Menschenrechte einhergeht, sondern ist auch eines der größten Hindernisse für die weltweite Entwicklung. Fehlernährung verursacht hohe wirtschaftliche, soziale und gesundheitliche Kosten auf Haushalt-, Gemeinde- und Länderebene. Kosten, die sich durch entsprechende Maßnahmen vermeiden ließen. Aufgrund ihrer besonderen ernährungsphysiologischen Bedürfnisse haben Kinder und Frauen ein höheres Risiko und sind stärker von den negativen Auswirkungen einer unausgewogenen Ernährung betroffen.

Dem steht das **Menschenrecht auf angemessene Nahrung** gegenüber. Das Menschenrecht auf angemessene Nahrung ist dann erreicht, wenn alle Menschen jederzeit physischen und ökonomischen Zugang zu ausreichender, sicherer und nährstoffreicher Nahrung haben, um ihre Ernährungsbedürfnisse und -vorlieben für ein aktives und gesundes Leben zu decken.

Zur Bekämpfung von Mangelernährung muss daher ein ganzheitlicher Blick auf das **gesamte Nahrungsmittelsystem** geworfen werden, von der Produktion über die Verarbeitung und die Vermarktung bis hin zum Konsum und der Verwertung von Lebensmitteln. Das Nahrungsmittelsystem umfasst alle Menschen, Organisationen, Institutionen und Verfahren, die dazu beitragen, Lebensmittel herzustellen, zu verarbeiten und zu den Verbrauchern zu bringen und auf diese Weise eine gesunde und nachhaltige Ernährung für alle zu gewährleisten. Jeder Aspekt des Nahrungsmittelsystems hat Einfluss auf Verfügbarkeit, Zugang und Erschwinglichkeit vielfältiger, nährstoffreicher und sicherer Lebensmittel und damit auf die Möglichkeit des Verbrauchers, gesunde Mahlzeiten auszuwählen, zuzubereiten und zu essen (FAO, SOFA, 2013).

Landwirtschaftliches Wachstum ist grundlegend für die Lebensmittelversorgung bzw. die Schaffung von Einkommen und leistet einen Beitrag zur Ernährung, reicht aber nicht aus. Die Produktion zusätzlicher nährstoffreicher Lebensmittel sorgt für eine abwechslungsreichere Ernährung und eine bessere Verfügbarkeit von Mikronährstoffen. Durch sachgerechte Verarbeitung, Lagerung, Verteilung und Vermarktung wird es möglich, das ganze Jahr über eine größere Vielfalt an nährstoffreichen und sicheren Lebensmitteln anzubieten, Verschwendung und Verlust von Lebensmitteln zu vermeiden und den landwirtschaftlichen Betrieben Zugang zu (neuen) Märkten und besseren Preisen zu verschaffen. Verbesserungen bei der Handhabung von Lebensmitteln sowie bei den Hygiene- und Lagertechnologien erhöhen die Sicherheit und die ernährungsphysiologische Qualität von Lebensmitteln. In diesem Zusammenhang stellen Ernährungsbildung und Frauen Empowerment entscheidende Querschnittsfaktoren innerhalb des gesamten Nahrungsmittelsystems dar, um den Ernährungsstatus und die Gesundheit nachhaltig zu verbessern.

Daher hängt die Ernährungsverbesserung von jedem einzelnen Aspekt des gesamten Nahrungsmittelsystems ab und erfordert einen sektorübergreifenden und nachhaltigen Ansatz, der u. a. integriertes Handeln und komplementäre Maßnahmen vorsieht, wie in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

Abbildung: Bestandteile von Nahrungsmittelsystemen





Kernthema der Konferenz Politik gegen Hunger 2016 ist die Frage, wie sich die Ernährung durch Nahrungsmittelsysteme verbessern lässt. Im Mittelpunkt stehen die Stärkung von Ernährungsmaßnahmen und die Befähigung von Menschen, vor allem von Frauen, ihr Menschenrecht auf angemessene Nahrung wahrzunehmen, sowie Möglichkeiten, die Ernährung durch sektorübergreifende Maßnahmen zu verbessern. Anhand der nachfolgenden Themen werden sich vier **Arbeitsgruppen** mit der derzeitigen Forschung sowie mit den nationalen Erfahrungen und Ansätzen auseinandersetzen:

(1) Diversifizierung, (2) Verarbeitung, (3) Frauen Empowerment und (4) Ernährungsbildung.

Den globalen politischen Rahmen für die Konferenz bildet zum einen die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung mit ihren 17 **Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs)**, (insbesondere SDG 2 „Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern“ und SDG 12 „Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen“), zum anderen die **Zweite Internationale Ernährungskonferenz (ICN2)** aus dem Jahre 2014. Im Mittelpunkt der Konferenz „Politik gegen Hunger“ steht die Umsetzung der im Aktionsrahmen der ICN2 vereinbarten „*Handlungsempfehlungen für nachhaltige Nahrungsmittelsysteme zur Förderung einer gesunden Ernährung*“ sowie der „*Handlungsempfehlungen für Ernährungsbildung und -information*“. Der **Ausschuss für Welternährungssicherung (CFS)** der Vereinten Nationen – die wichtigste inklusive internationale und zwischenstaatliche Plattform für alle Betroffenen (darunter auch die Zivilbevölkerung, Forschungseinrichtungen und der private Sektor) – wird im Zusammenhang mit Nahrungsmittelsystemen eine tragende Rolle spielen, indem er unter Einbeziehung aller Akteure und mithilfe sektorenübergreifender Verfahren evidenzbasierte politische Maßnahmen zur Reduzierung von Fehlernährung fördert. Grundlage für die Arbeit des CFS wird ein Bericht über Ernährung und Nahrungsmittelsysteme sein, der zurzeit vom hochrangigen Expertengremium des CFS (HLPE) erarbeitet wird.

Durch die Bereitstellung der notwendigen **Plattform für die Diskussion über die Umsetzung der Maßnahmen und Politiken**, die für eine bessere Anpassung der Nahrungsmittelsysteme an die Bedürfnisse des Menschen und für die Umsetzung des ICN2-Aktionsplans erforderlich sind, trägt die Konferenz „Politik gegen Hunger“ 2016 hierzu bei. Das Ergebnis der Konferenz wird die laufenden internationalen politischen Prozesse zur Ernährungsverbesserung bereichern und einen Beitrag zur VN-Dekade für Ernährung (2016-2025) leisten.